Gegen den deutschen Weltkrieg – Für die Einheit über die Grenzen hinweg! Der Weg des Aktionszugs „Klassenkampf statt Weltkrieg“ im Jahr 2011

Von Berlin aus, also einer Stadt, von der der letzte deutsche Weltkrieg ausging, und die den nächsten mit ihrer Auslöschung bezahlen würde, zieht der Zug nach Potsdam, Stadt des preußisch-deutschen Militarismus und des neuen völkerrechtswidrigen Generalstabs. Hier gruben im Mai 2006 Veteranen des Kriegs gegen Hitler den deutschen Soldaten aus Brechts „Legende vom toten Soldaten“ am Platz der ehemaligen Garnisonkirche wieder aus und nahmen ihn mit sich. Denn sie trauten den Deutschen nicht.

Nach Leipzig, das wegen der Liquidierung des anderen Deutschland sowie der westdeutsch organisierten Herstellung von Helden der Annexion, der Kriegsvorbereitung gegen andere Völker und des eigenen Untergangs als „Heldenstadt“ bezeichnet wurde. Auf den vorangegangenen Demonstrationen war die schwarz-rot-goldene Fahne mit den Hoheitsabzeichen der BRD gezeigt worden, ebenfalls auf Schwarz-Rot-Gold das Deutschland in den Grenzen von 1937, also mit dem ganzen westlichen Teil Polens, und die Reichskriegsflagge.

Von Leipzig nach Dresden, dessen Bevölkerung mit dem Verlust der Stadt bezahlte, daß das deutsche Volk nicht wie das tschechische oder das polnische gegen die Nazibarbarei aufstand.

Nach Prag, also in die Stadt, die der erste Zufluchtsort so vieler deutscher Antifaschisten war. Hier wurde mit der Freien Deutschen Jugend eine der Organisationen gegründet, die heute mit „Klassenkampf statt Weltkrieg“ vor einer Wiederholung der Geschichte warnen. Von deutschen Arbeitern geschrieben, von tschechischen Arbeitern gedruckt, von polnischen Arbeitern verteilt – von Prag aus waren die Flugblätter gegen den Hitlerkrieg nach Polen geschmuggelt worden. Hier hatten 30.000 Arbeiter Prags in der Nacht vom

5. auf den 6. Mai 1945 1600 Barrikaden errichtet und den Aufstand gegen die faschistische Wehrmacht begonnen.Von Prag in die Republik Polen, nach Zgorzelec, in dessen deutscher Nachbarstadt Görlitz der Oberbürgermeister 1998 den wahren Zweck der Euroregionen an den Grenzen Polens und der Tschechischen Republik erklärte, nämlich die Landnahme und die Auflösung der Grenzen: „Natürlich wollen wir wieder eine Stadt werden – mit einem Rathaus, einem Bürgermeister." Die Losung der Arbeiter dagegen hatte der deutsch-polnisch-tschechische Freiheitskongreß vom Januar 1933 verkündet: „Drei Länder, eine Fahne, ein Feind, ein Kampf, ein Sieg!"

Über Gubin und Guben, wo 1998 deutsche Truppen auf polnischem und polnische Truppen auf deutschem Boden vereidigt wurden, nach Slubice. Der Zug hält eine Kundgebung auf dem Platz, auf dem ein Denkmal an die Befreiung Polens im Großen Vaterländischen Krieg der UdSSR erinnert.

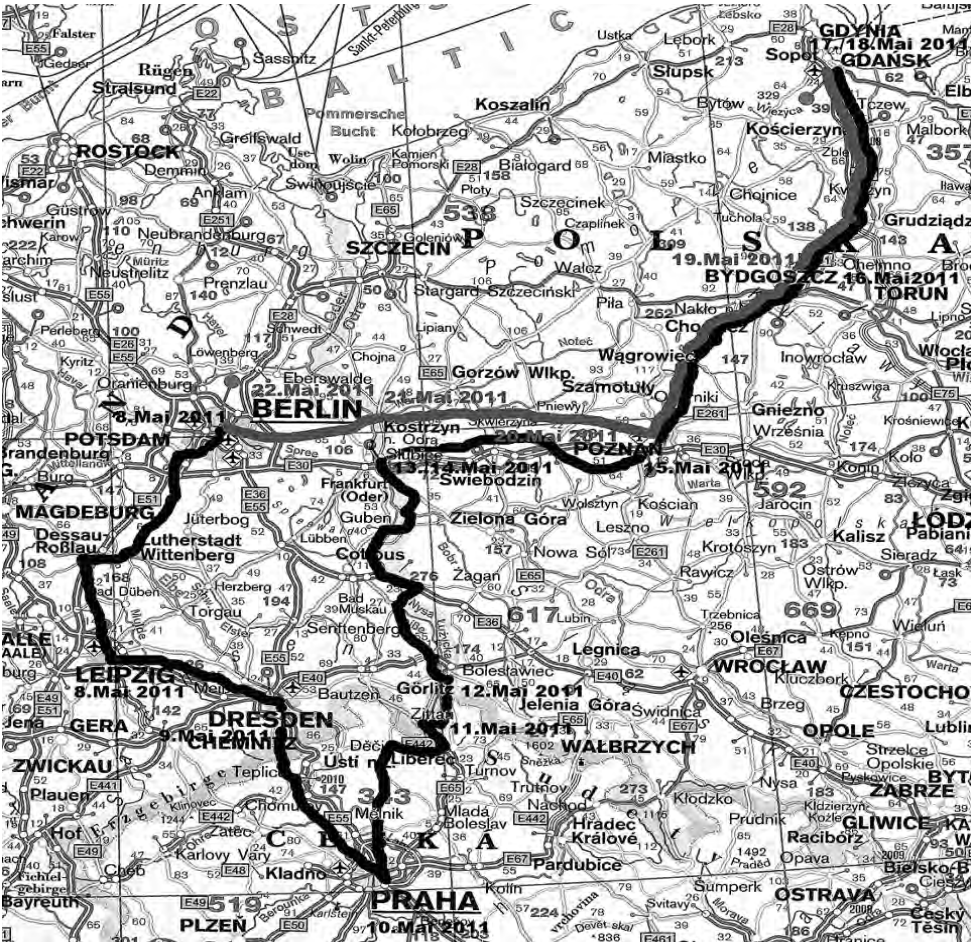
Der Aktionszug fährt weiter durch Polen über Poznan, das von den deutschen Nationalisten Posen genannt wird. „Es lebe der gemeinsame Kampf des deutschen und polnischen Proletariats gegen Hunger, Faschismus und imperialistische Kriege" – das hatte auf den Flugblättern gestanden, über deren Verbreitung sich die Abteilung Sicherheit der Wojewodschaft Poznan im Februar 1933 so bitter beklagte. Nach Bydgocz, das die deutschen Welteroberer Bromberg nennen. Nach Gdánsk, eine polnische Stadt, die, als sie noch Danzig hieß, von Hitlerdeutschland zum Anlaß für den zweiten der Weltkriege gemacht wurde. Die auf der anderen Seite – bis in den Krieg hinein – die Stadt der organisierten Verbrüderung und Zusammenarbeit deutscher und polnischer Antifaschisten und Revolutionäre war.

Wo aber auch, kein Aktionszug „Klassenkampf statt Weltkrieg“ dürfte das verschweigen, mit dem Fall der Lenin-Werft der endgültige Sturz der Arbeiterherrschaft in Polen eingeläutet wurde. Denn mit der Preisgabe des Landes an die westlichen, zuvörderst die deutschen Monopole und ihre Staaten kam der Weltkrieg ein Stück näher.

„**Die Völker wurden seiner Herr“** – 1945. Und so ändert der Zug in Gdansk sein Aussehen, wird aus einem Zug der Aggressoren und Triumphatoren zu einem Zug der Besiegten. Die Rote Armee hatte den Hitlerfaschismus geschlagen, unter anderem auf den Seelower Höhen. Die Schlacht um diese Höhen zahlte die Armee der sowjetischen Arbeiter und Bauern 1945 noch einmal mit Zigtausenden von Toten – bis der Weg frei war zum endgültigen Sieg über den Hitlerfaschismus.

In die Fußstapfen dieser sowjetischen Arbeiter und Bauern zu treten im Kampf für eine Welt der Arbeiter – an welchem Ort wäre dies besser zu geloben als am sowjetischen Ehrenmal im Berliner Tiergarten!

Der Weg des Zugs „Klassenkampf statt Weltkrieg“ im Jahr 2011



Die Generalprobe des Zugs „Klassenkampf statt Weltkrieg“: Am 8. Mai 2010, zum 65. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus!

Generalprobe des Aktionszugs „Klassenkampf statt Weltkrieg“ in Berlin: **8. Mai, 11 Uhr, Kanzleramt und Reichstag** – Gendarmenmarkt – Hackescher Markt – Alex – Rosa-Luxemburg-Platz – Kollwitzplatz – Rosenthaler Platz – Hauptbahnhof – **17 Uhr Sowjetisches Ehrenmal (Tiergarten)** – am 8. Mai 2011 geht's weiter nach **Prag** und **Polen** ...

Klassenkampf statt Weltkrieg!
Der Jahrestag der Befreiung in Berlin

„Ehe man sich's versieht, wird aus dem Märchen einer Veränderung der Welt Wirklichkeit" sagte Claus Peymann, Intendant des Berliner Ensembles am 65. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, als dieses Ensemble vom Balkon des Theaters den Zug „Klassenkampf statt Weltkrieg" begrüßte.

Die Veränderung der Welt aber beginnt mit dem Kampf gegen die Barbarei der Weltwirtschaftskrisen und der ihnen folgenden Weltkriege. Klassenkampf gegen die Verursacher der Krisen und der Kriege, Einheit der Arbeiter über die Grenzen hinweg, Zusammenschluss der Jugend der Völker diesseits wie jenseits der Grenzpfähle – davon sprachen die

Der Zug „Klassenkampf statt Weltkrieg" wird, beginnend am Jahrestag der Befreiung in Berlin, im Jahr 2011 durch die annektierte DDR, durch die Tschechische Republik und die Republik Polen fahren.

Schließt Euch an! Fahrt mit! Spendet für die Durchführung der internationalen Antikriegsaktion „Klassenkampf statt Weltkrieg" zum 66. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Fordert Flugschriften an und verbreitet sie! Diskutiert über den Kampf gegen den neuen deutschen Krieg in den Betrieben und in eueren Gewerkschaftseinheiten! Schickt Solidaritätsadressen!

Redner des Zugs, Arbeiter, Vertrauensleute, Betriebsräte, Kommunisten, Sozialdemokraten, Unorganisierte, Jugendliche aus verschiedenen Organisationen auf der Rampe des Reichstags, die sich **„Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER"** damit ein weiteres Mal erobert hatte, auf dem Gendarmenmarkt, dem Hackeschen Markt, auf dem Alexanderplatz, am Kollwitzplatz und vor dem Berliner Hauptbahnhof. Schwankend wie auf dem 3. Wagen des Zugs die Figur des Oskar Matzerath aus Grass' Roman „Die Blechtrommel" reagierte das interessierte Publikum.

Als die Teilnehmer des Zuges am sowjetischen Ehrenmal den Sowjetsoldaten dankten war Frau Merkel schon in das Blauhemd der Freien Deutschen Jugend, das Hemd ihrer eigenen Jugend, gesteckt und von Jugendlichen im Blauhemd mit Gewalt in den Zug zurück in ihre DDR-Heimat geschickt worden.

Herausgeber: Aktionsbüro „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER", Karl-Liebknecht-Haus, Weydingerstr. 14-16, 10178 Berlin. Spendenkonto: C. Waldenberger, Konto 1253733021, Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201; www.himmlischevier.de; aktionsbuero@himmlischevier.de

Unterstützt von: Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, Arbeits- und Koordinationsausschuß der Ersten Arbeiter- und Gewerkschafterkonferenz gegen den Notstand der Republik, Freie Deutsche Jugend, 3 IG Metall Vertrauensleuten, 6 Betriebsräten und 28 Kollegen von BMW Werk Regensburg, IG Metall Vertrauenskörperleitung manroland Offenbach, IG Metall Vertrauenskörperleitung Mercedes Benz Werk Wörth, 35 IG Metall Vertrauensleuten und Betriebsräten von Mercedes Werk Bremen, Jugendaktionsausschuß – Notstand der Republik

Begrüßung des Zugs „Klassenkampf statt Weltkrieg“ durch den Intendanten des Berliner Ensembles, Claus Peymann, am 8. Mai 2010

„Ich möchte Sie heute morgen auf dem Bertolt-Brecht-Platz sehr herzlich begrüßen. Wir haben uns hier auf dem Balkon versammelt, um mit Ihnen zusammen daran zu erinnern, daß heute vor 65 Jahren die Befreiung Deutschlands, die Befreiung der Welt vom Faschismus stattfand.

Es ist schön, daß Sie hierher gekommen sind. Sie nennen sich den „Anachronistischen Zug“, aus einem Brecht-Gedicht. Natürlich ist die rote Fahne, der Slogan Klassenkampf statt Weltkrieg - natürlich ist das ein Anachronismus, scheinbar, oder es klingt wie ein Märchen: die rote Fahne, der Slogan, unser Auftritt, Ihr Auftritt, auch das, was wir Ihnen gleich zur Begrüßung und zur Ermutigung darbieten wollen, unser ganz kleines schnell improvisiertes Programm aus einem berühmten Stück von Bertolt Brecht. Aus der „Mutter“ von Gorki/Brecht werden wir gleich einen Text hören und ein Lied singen, sozusagen als Ermutigung, als gegenseitige Ermutigung.

Ehe man sich versieht, wird aus dem Anachronismus, aus dem Märchen einer Veränderung der Welt Wirklichkeit. Die rote Fahne, eigentlich schon vergessen und vergraben, ist plötzlich in Athen das prägende Zeichen einer Stadt. Klassenkampf statt Weltkrieg – vielleicht sind diese alten Träume, die alten Utopien, ja diese Märchen eines Tages wieder böse, Hoffnung machende Märchen?

Wer weiß, welche Rezepte wir brauchen, um mit den neuen Kriegen, um mit den neuen Klassenkämpfen - auch die Auseinandersetzung um Griechenland ist in Wahrheit ein Schauplatz dieses Klassenkampfs, das sollten wir, glaube ich, nicht vergessen – umzugehen.

Wir sollten die alten Rezepte und die alten Träume nicht vergessen, die vergraben und untergegangen sind, und die die Absurdität Ihres Auftritts und unseres Auftritts vielleicht zu einem seltsamen Traum machen, zu einer gewissen Unwirklichkeit, zu einem Anachronismus.

Aber wir sollten das, wir als Theaterleute und Sie als dieses versprengte Grüppchen politisch anständiger Leute, vielleicht sollten wir eine gegenseitige Ermutigung in diesen finsteren Zeiten füreinander empfinden.

Und insofern wünsche ich Ihnen, wir sagen toitoitoi, für Ihre Demonstration heute am 65. Jahrestag der Befreiung Deutschlands. Viel Glück und dankeschön für Ihren Mut.“

Ein Berliner Ensemble-Mitglied spricht:

Wer noch lebt, sage nicht: Niemals.
Das Sichere ist nicht sicher,
So, wie es ist, bleibt es nicht.
Wenn die Herrschenden gesprochen haben,
Werden die Beherrschten sprechen.
Wer wagt zu sagen: Niemals.
An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt? An uns.
An wem liegt es, wenn sie zerbrochen wird? An uns.
Wer niedergeschlagen ist, der erhebe sich.
Wer verloren ist, der kämpfe.
Wer seine Lage erkannt hat,
Wie sollte er da aufzuhalten sein?
Denn die Besiegten von heute sind die Sieger von morgen,
Und aus „niemals“ wird „heute noch“!

Das Berliner Ensemble singt :

Und so werdet ihr sie seh'n,
immer wieder, gern oder ungern,
je nach eurer Stellung im Kampf,
der nicht anders enden wird
als mit dem vollständigen Sieg
aller Unterdrückten aller Länder, aller Unterdrückten aller Länder.

Claus Peymann:
Jetzt seid Ihr dran!

Thomas Schmitz-Bender:
Jetzt sind wir dran!

Rede des Arbeiters Roman Münzer von Mercedes Wörth auf der Rampe des Reichstags

Stopp! Przestać, przestać! Hört auf!
Hört auf damit, mit den Menschen, mit den Brüdern und Schwestern dieser Erde umzugehen wie mit einem Spielball. Hört auf damit! Reicht es nicht, mit zwei Weltkriegen Millionen von uns in den Tod zu treiben? Hört auf damit, uns gegenseitig aufzusticheln. Hört auf damit, zu fordern für euren Profit, dass wir in den Krieg ziehen.

Liebe Zuhörer, liebe Berliner, liebe Mitstreiter!
Jeszcze Polska nie zginęła, …
Das ist der Anfang der polnischen Nationalhymne. Ich will sie mal etwas anders übersetzen: Noch sind wir nicht verloren, so lange wir erkennen, was mit uns wieder geschieht in dieser Weltwirtschaftskrise, für die wir nichts können. Wir müssen erkennen, das wir wieder in den Vorbereitungen sind zu einem dritten Weltkrieg. Wir müssen erkennen, dass es so nicht weitergeht. Es kann nicht sein, dass wir wieder für den Krieg vorbereitet werden. Es kann nicht sein, dass wir wieder um tote Soldaten trauern müssen, um tote deutsche Soldaten, die irgendwo auf dieser Welt gefallen sind, sondern dass unser Kriegsminister – er nennt es inzwischen einen Krieg – einen Krieg, den keiner von uns will, den keiner von uns braucht, nur die Imperialisten, die daran Geld verdienen. Verehrte Zuhörer, als am 1. September 1939 mein Geburtsland überfallen wurde, da nahm man als Vorwand einen Überfall auf den Sender Gleiwitz. Und ich frage mich heute, welchen Vorwand nehmen sie heute, um wieder einen Krieg zu erklären, sei es in Afghanistan, sei es im Kosovo, jetzt vielleicht Griechenland, Spanien, Portugal, oder auch wieder Polen, das im Moment politisch sehr instabil ist nach diesem Flugzeugunglück. Ich will nicht behaupten, dass wir wieder vor einem Krieg stehen, denn ich habe Angst vor dem Krieg, und ich fürchte mich vor den Waffen. Aber ich muss erkennen und ich sehe, was diese Regierung hier wieder vorbereitet, in diesem Gebäude hier, wo schon zwei Kriege vorbereitet wurden und der nächste wieder vorbereitet wird.

Es wird Zeit, dass wir anfangen uns zu wehren. Schließt euch uns an, uns, dem Aktionszug „Klassenkampf statt Weltkrieg“, schließt euch an, mit uns gegen diese Kriegsvorbereitungen zu kämpfen.
Unterstützt uns, helft uns, diese Kriegstreibereien zu beenden. Wir brauchen keine deutschen Soldaten in Afghanistan, im Kosovo, vielleicht in Zukunft in Griechenland, so weit ist es ja inzwischen. Wir brauchen auch keine deutschen Soldaten in den deutschen Schulen, wo unsere Jugend zu Kanonenfutter ausgebildet wird. Wir brauchen unsere deutsche Jugend in den Betrieben mit einer Ausbildungsstelle, mit der sie arbeiten können und Geld verdienen können, damit sie leben können. Das gleiche brauchen wir in allen anderen Ländern dieser Erde, sei es in den USA, in China, oder auch woanders auf dieser Welt. Jeder Mensch, jeder Mensch hat es verdient in Würde zu leben. Jeder Mensch hat es verdient zu arbeiten, um zu leben, und nicht zu leben, um zu arbeiten. Dieser Aktionszug wird nächstes Jahr in Deutschland, in der annektierten DDR, in Polen und in Tschechien unterwegs sein, vom 8. Mai zwei Wochen lang. Ich lade euch alle ein, uns zu unterstützen.

Fahrt mit bei diesem Zug, helft uns, spendet für uns. Macht mit. Denn nur gemeinsam, nur gemeinsam können wir einen dritten Weltkrieg, einen Holocaust und Millionen Tote verhindern. Schließt euch an, nur dann können wir es gemeinsam verhindern! Danke.

Rede der Betriebsrätin Julia Nanninga von Daimler Bremen am Sowjetischen Ehrenmal

Liebe Berliner, alle die hier sind, liebe Teilnehmer an der Generalprobe der internationalen Antikriegsaktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“ des Aktionsbüros „Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER“!

Heute ist der 8. Mai, heute ist der 65. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg. Deswegen sind wir heute hier. Dank euch, ihr Sowjetsoldaten! Euer Weg hierher ist mit Leichen gesäumt.

Ihr sagt: Wir sorgten dafür, dass der Brut die letzte Stunde schlägt. Ja.
Die nächste Zeile des Liedes ist nicht in der Vergangenheitsform, sondern hat Aufforderungscharakter. Sie lautet: Den Henkern ein für allemal das Handwerk jetzt gelegt! Auf einem großen Teil der Erde war diese Aufgabe erfüllt, aber wir haben eine große Niederlage erlitten.
Das sollte uns aber nicht den Mut nehmen, im Gegenteil.

Den Würgern bieten wir die Stirn, den Mördern der Ideen. Die Peiniger und Plünderer, sie müssen untergeh’n. Deswegen Klassenkampf statt Weltkrieg.

Und wer da sagt: einen Weltkrieg wird es nie wieder geben, der soll sagen, wie ihm die Wurzeln entzogen wurden.

Und wer da lacht: Ihr seid doch nur ein paar, mit fünf LKWs, der soll sagen, wie viel würde es kosten, einen Weltkrieg zu beenden.

Deswegen: Nieder mit dem deutschen Imperialismus. Und das geht in Richtung der Henker:

Es breche über sie der Zorn, die finst’re Flut herein, das soll der Krieg des Volkes, der Krieg der Menschheit sein!